

Literarische Berichte und Anzeigen

Allgemeines

Lexikon für Theologie und Kirche. Begr. von Michael Buchberger, 2., völlig neu bearbeitete Auflage . . ., hrsg. von Josef Höfer und Karl Rahner. Band V: Hannover bis Karterios. Freiburg (Herder) 1960. 12 S., 1384 Sp., 14 Taf., Lw. DM 77.—.

Der neue, fünfte Band des LThK trägt noch dieselbe Jahreszahl wie der vierte: 1960. Er reiht sich würdig seinen Vorgängern an. Er reicht vom Stichwort „Hannover“ bis zu „Karterios“, einem wenigbekannten Märtyrer und Heiligen, der auf diese Weise nun zu einer gewissen Unübersehbarkeit gelangt ist. Wieder überrascht die große Zahl von Personalartikeln. Wenn ich richtig gezählt habe, findet sich nach einhundertundeinundzwanzig Heinrichen „Johannes“ nicht weniger als vierhundertundeinundzwanzigmal; aber auch ein seltenerer Name wie Isaak erscheint gleich zwanzigfach. Die große Masse dieser Artikel bietet begrifflicher Weise neben bloßen Verweisartikeln freilich nur eine knappe Zusammenstellung der wichtigsten Daten, nur selten wie z. B. bei Heinrich VIII. von England (*Evenett*) eine etwas nähere Charakteristik und Stellungnahme. Am anregendsten sind in dieser Hinsicht die großen Philosophen, wie die verständnisvolle Darstellung Kants und des Kantianismus durch *Söhnngen*, Hegels durch *W. Kern*, Heideggers durch *Lübbe* und Jaspers durch *Rohrmoser*. Bei Theologen sind entsprechend lebendige Darstellungen verhältnismäßig selten; doch sei hier beispielsweise auf die zusammenfassende Charakterisierung der „Kappadokier“ durch *Gribomont*, die Würdigung von Hermes und des Hermesianismus durch *Schlund* und *Hegel* oder des Jansenismus durch *Willlaert* verwiesen. Von Harnack wird gesagt, daß er „durch Barths Theologie nicht wirklich überwunden“ sei (*Brandenburg*). Wo man ein Mehreres zu erfahren wünscht, helfen die Literaturangaben weiter. Es liegt in der Natur solcher Lexika, daß der eine hier, der andere dort dabei auch kleinere Lücken empfindet. So hätte beispielsweise für „Jakobus den Bruder Jesu“ (oder auf Sp. 60 bei „Hegesipp“, wo das Problem berührt wird) auf die m. E. richtige Erklärung des Beinamens „Oblias“ = Obdias, Obadja durch *Baltzer* und *Köster*, ZNW 1955 S. 141 f., verwiesen werden sollen; und bei „Hermas“ vermißt man – trotz der genannten jüngeren Literatur – nur ungern einen Hinweis auf den unumgänglichen Kommentar von *Dibelius* 1923. Aber im allgemeinen sind die Literaturangaben mit Recht ein besonderer Stolz des LThK.

Neben den biographischen Artikeln stehen die geographischen, bei denen die katholisch-kirchlichen Beziehungen dann jeweils besonders hervorgehoben werden (vgl. z. B. „Hannover“). Genannt seien Irland, Italien (mit mehreren Karten), Japan und Jerusalem (außerdem „Heiliges Grab“). Bei „Heidelberg“ (*R. Hauser*) darf der Satz über die „Neuorientierung“ der theologischen Fakultät nach dem zweiten Weltkrieg „mit Rückbesinnung auf das Erbe der Reformation und klarem lutherischen Bekenntnis“ nicht mißverstanden werden: es handelt sich nach wie vor um die Fakultät einer bekenntnis-unierten Landeskirche.

Eine Reihe von Artikeln sind für den Kirchenhistoriker von grundsätzlicher Bedeutung. „Häresie“ (*J. Brosch*) ist stark juristisch-definitiv gefaßt und geht auf die philosophische Vorgeschichte des Begriffes nicht ein. Hinsichtlich der staatlichen Strafbestimmungen heißt es summarisch, daß sie seit 1648 „auch theoretisch nicht mehr vertreten“ würden. Unter dem Stichwort „Häresiengeschichte“ betont *K. Rabner* dagegen, daß „im katholischen Bereich eine wirkliche *theologische* Reflexion auf das Wesen der Häresie noch weithin fehlt und eine Geschichte der Häresiengeschichtsschreibung „wohl noch nicht geschrieben“ sei. Er versucht, den Typ „einer bloß positivistisch auf-sammelnden Häresiengeschichte“ zu überwinden, entwickelt den heute eine große Rolle spielenden Begriff einer bloß „verbalen“ Häresie sowie „latenter“ Häresien und „Häre-

sioider“ innerhalb der katholischen Kirche und schreibt den Häresien unter Vorbehalt auch eine positive, heilsgeschichtliche Funktion gegenüber nur schwach betonten Wahrheiten der Kirche zu. Die „Heilsgeschichte“ selbst wird auf insgesamt 10 Spalten von *Schnackenburg* und *Darlapp* natürlich mit positivem Akzent behandelt; doch findet sich hier auch ein kritischer gehaltener Abschnitt über „das evangelische Verständnis der Heilsgeschichte“ von *K. G. Steck*. Den gleichen Willen zu einer Beachtung der evangelischen Theologie zeigen die Artikel über „Jesus Christus“; sie bieten neben einer „Dogmengeschichte der kirchlichen Christologie“ von *Grillmeier* eine eigene Darstellung der „protestantischen Christologie“ von *Pannenberg*. Dagegen überrascht es, wenn durch *Bea* ausgerechnet der „Inspirationslehre bei den Protestanten“ u. a. „die Nichtbeachtung der Funktion des Hagiographen als lebendiges, vernunftbegabtes Werkzeug Gottes in seiner persönlichen Eigenart in Gedankenführung und Darstellung“ vorgeworfen wird.

Unter den geistesgeschichtlichen Artikeln ragen die anregenden Ausführungen *Henrys* über „Hellenismus und Christentum“ hervor, die den Einfluß der Philosophie auf Häresie und Orthodoxie, die Schriftauslegung und das Dogma behandeln; vgl. jetzt auch von demselben „Die frühchristlichen Beziehungen zwischen Theologie und Philosophie“, *Zeitschr. f. kath. Theol.* 82 (1960) 428–39. Eine solide Übersicht vermittelt *Blinzler* über „Judentum und Christentum“ und „Judentum und Christentum“ (hier zusammen mit *K. Thieme*). Sachlich eingehend orientiert *R. Bäumler* über Papst Honorius I. und die Honoriusfrage. Die Ausführungen über die „hypostatische Union“ von *Schmaus* behandeln neben der „geschichtlichen Entwicklung“ auch die „heutige Problematik“ (vgl. dazu *Hamp* und *Diepen* über „Hypostase“). Das Mittelalter kommt nicht zu kurz. Das zeigen die gehaltvollen Bemerkungen über das Kaisertum (*Dölger*, *Schmale*) mit einem Abschnitt über die liturgisch-kirchenrechtliche Stellung des Kaisers und die „Herrscherweihe“ (von *R. Elze*), die karolingische Kunst (*Elbern*), Reform und Renaissance (*Ganshof*), den Investiturstreit (*Schieffer*), die Hochscholastik (*Alszeghy*) und die Hussiten (*Seibt*). In die Neuzeit leitet der „Humanismus“ über (*Gritz*, *H. Rabner*). Hier findet man dann umfangreichere Darlegungen über die Jesuiten (*B. Schneider*) mit mehreren Nebenartikeln und über die Hugenotten (*Skalweit*, mit einer leise abdämpfenden Kennzeichnung des „Gemetzels von Vassy“). Und so geht es weiter bis zu *Karrers* Würdigung der „Interkonnessionellen Gespräche“ unserer Zeit. Wie man sieht, ist es der Redaktion wieder gelungen, erste Kräfte zur Mitarbeit heranzuziehen; auch dem Kirchenhistoriker ist überall eine schnelle und sichere Orientierung geboten.

Heidelberg

H. v. Campenhausen

Übersicht über die Bestände des Landesarchivs Gotha. Bearb. von Ulrich Hess. Weimar (Böhlau) 1960. XII, 313 S. 2 Ktn. geb. DM 19.50.

Übersicht über die Bestände des Landesarchivs Meiningen. Bearb. von Ernst Müller. Weimar (Böhlau) 1960. XII, 130 S. 2 Ktn. geb. DM 9.50. (Veröffentlichungen des Thüringischen Landesarchivs Weimar. In Verbindung mit der Staatlichen Archivverwaltung hrsg. von Hans Eberhardt. Bd. 3 und 4.)

Für die historische Forschung ist es eine große Hilfe, wenn die Archive die Benutzung ihrer Bestände durch Übersichten und Inventare erleichtern. So hat sich die Staatliche Archivverwaltung in Potsdam bemüht, für ihren Bereich die Bearbeitung derartiger Übersichten vornehmen zu lassen. 1957 erschien die „Übersicht über die Bestände des Deutschen Zentralarchivs Potsdam“ (Berlin: Rütten & Loening). Ihr waren die der Landesarchivarchive Magdeburg (1. Band) und Dresden 1954 und 1955 vorangegangen. Es folgten noch die Übersichten kleinerer Archive.

1959 setzte die Erschließung der Thüringer Archive ein. Hans Eberhardt, der Herausgeber der Reihe „Veröffentlichungen des Thüringischen Landesarchivs Weimar“ ließ die „Übersicht über die Bestände des Thüringischen Landesarchivs Weimar“ als ihren 2. Band erscheinen, dem die oben genannten Titel als 3. und 4. Band folgten. Im Vorwort der Bestandsübersicht des Thüringischen Landesarchivs Weimar sind die Grundsätze für die Bearbeitung der Übersichten festgelegt.